

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1.20 Mk., in den Ausgabestellen 1.30 Mk., beim
Postbezug 1.50 Mk., mit Postgebühren 1.92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — **Telephon** 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Kopu-
selte oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Platzgen und Retamen außerhalb des Inseratenpreises
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — **Telephon** 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 35.

Dienstag, den 11. Februar 1913.

153. Jahrgang.

Eine Ansprache des Kaisers an die Berliner Studenten.

Berlin, 9. Febr.

Heute fand in der Aula der Universität eine Preussenerfeier zur Erinnerung an die Zeit vor 100 Jahren statt, welcher die Kaiserlichen Majestäten beiwohnten. — Zum Schluss ergriff der Kaiser das Wort zu folgender Ansprache:

„Kommissionen! Ich möchte am Schluss dieser erhabenden Feier euch noch ein kurzes Begleitwort mitgeben. Ich habe in der alten Preussenstadt Königsberg die Ostpreußen darauf hingewiesen, daß der Kern der großen erhabenden Zeit darin zu suchen gewesen sei, daß das preussische Volk seine sittliche Lebensanschauung, begründet auf der Religion, wiedergefunden hat, begründet auf der Religion, die, wie wir wissen, das Verhältnis des Menschen zu Gott bedeutet, mit anderen Worten, den Glauben an seinen Gott wiedergefunden hat. Das heutige Geschlecht, welches in diesem Jahrhundert lebt, welches leicht dahin führt, hauptsächlich das, was man sieht oder beweisen oder mit Händen greifen kann, zu glauben, das dagegen für Transzendentes geringere Fähigkeiten zeigt und dem das Wort Religion Schwierigkeiten bereitet, dieses Geschlecht bedarf wohl eines Hinweises, wie es zu dem alten Glauben seiner Väter kommen kann. — Der heutige Tag, der Tag von Königsberg und alle die Feste, die wir im Laufe des Jahres noch feiern werden in Erinnerung an die große Zeit der Erhebung des Vaterlandes, gibt uns dazu die Möglichkeit. Denken wir doch daran, daß kurz nach dem Eintritt des großen Königs das Preussenvolk diesen Glauben verloren hatte. Ausländisches Wesen griff um sich. Und als die große Belastungsprobe des Jahres 1806 kam, brachen die Stützen, und ein Zusammenbruch fand statt, wie ihn die Welt kaum je gesehen hatte und der die Herzen verzagen ließ. Was das Menschengeschick! Das war Gottesgericht! Es ist schon ein wunderbares Ding um die Wiedergeburt eines Menschen, aber die Wiedergeburt einer ganzen Nation, das ist so gewaltig, daß es wert ist, im Herzen behalten und nicht vergessen zu werden. Das war an diesem Tag der Menschen Tat, sondern das war Gottes Tat! So erhob sich, im Glauben an Gott, ein ununterdrücktes, zerstückeltes Volk — ein Wunder, wie es noch nicht dagewesen — und warf alles vor sich her.“

Das war auch nicht Tat der Menschen, das war Gottes Tat! Nun, Kommissionen, ich denke, ihr versteht mich schon. Wenn wir nur an das Greifbare denken, uns nur an das Greifbare halten, um glauben zu können, so haben wir in den Tatsachen der Vergangenheit, in den Geschichtstafeln, die sichtbaren Beweise für das Walten Gottes. Wir haben die sichtbaren Beweise, daß er mit uns war und mit uns ist. Und aus diesen Lehren der Vergangenheit, aus den greifbaren, sichtbaren Tatsachen der Vergangenheit, kann sich auch die gesamte deutsche Jugend den im Feuer bewährten Schild des Glaubens schmieden, der nie in der Waffenrüstung eines Deutschen und Preußen fehlen darf. Und mit solchen Waffen wollen wir, unbefürchtet um rechts und links, unseren geraden Weg gehen. Augen empor. Herzen empor, im Vertrauen zu Gott! Dann können wir alle des gewaltigen ersten Kaisers Wort wiederholen: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!“ Und dessen zum Zeichen wollen wir auf unser deutsches Vaterland und unser geliebtes Preußen drei Hurras ausbringen. Deutschland und Preußen hurra! Hurra! Hurra!“

Reichstag.

Berlin, 8. Febr.

Der Reichstag begann heute die Beratung des Justizetats mit einer mehr als zweistündigen Rede des Abg. Dr. Cohn. Er gibt seinen Parteigenossen und Berufscollegen, dem gleichfalls dem Rechtsanwaltsstand angehörenden Abg. Stadthagen in der Länge der Reden nichts nach. Wie dieser leistete er auch an kritischen Behauptungen über Klassenjustiz, wobei er weitwichtiges Material zum Vortrag brachte, das Menschenmögliche. Eine bössartige Beleidigung eines Hohenzollern, die vom Präsidenten wie von den nur in geringer Zahl anwesenden Mitgliedern des Hauses überhört wurde, wies Staatssekretär Dr. Visco, der, nachdem einige weitere Redner gesprochen hatten, das Wort nahm, mit tiefer Entrüstung zurück, ebenso die Vorwürfe der Klassenjustiz. Am übrigen wurden in sachlicher Weise eine ganze Reihe juristischer Fragen erörtert, die die betreffenden Redner noch möglichst vor Erledigung der großen Strafrechtsreform erledigt haben möchten. Einige dieser Forderungen werden auch demnächst Erfüllung finden.

Staatssekretär Visco kündigte noch für diese Tagung, die er offenbar noch sehr lange bemüht, gleich mehrere Vorlagen aus seinem Ressort an, u. a. eine Erhöhung der Anwaltsgebühren, nachdem die Statistik von der Anwaltschaft eingegangen ist, ferner Erhöhung der Zeugen- und namentlich der Sachverständigengebühren und ebenso Einführung von Diktier für Schöffen und Geschworene. Die Verschärfung des Spionagegesetzes glaubt der Staatssekretär noch in diesem Jahre vorlegen zu können. Nicht recht einverstanden ist er mit dem Wunsch des Zentrums, einen Gesetzentwurf über den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses einzubringen. Sollte aber die hierfür beantragte Resolution im Reichstage Annahme finden, so will auch der Staatssekretär den Versuch machen. Abg. Dr. Schiffer begründete eine Resolution der Nationalliberalen, die für Kommunen, Staat und Reich bei Zwangsversteigerungen ein kurz befristetes Vorkaufsrecht beantragt. Er verteidigte diesen Vorschlag gegen die Auffassung des Abgeordneten Holtzke, der hierin politische Zwecke und Möglichkeiten erblickte, während die Antragsteller nur an die Verhütung geschäftlicher Manipulationen denken. An etwas merkwürdiger Weise verstand es am Schluss der Sitzung Abg. Naepf, der Chefredakteur des Wetterlesens Blattes, die Angelegenheit seines Verlegers in diese Justizdebatte hineinzubringen, indem er aus den bekannten Beurteilungen Wetterlesens diesen als ein Opfer der Justiz hinzustellen suchte, schien er damit das reichsfeindliche Verhalten seines Chefs und Kollegen rechtfertigen zu wollen. Die wenigen Abgeordneten, die bis zum Ende der Sitzung noch ausgeharrt hatten, erregten sich aber nicht mehr über den Fall. Montag wird die Justizdebatte fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. Febr.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eröffnete der Abg. v. d. Osten die allgemeine Besprechung des Etats der Medizinalverwaltung mit einer längeren Rede über Krankentassen und Arznei, die in eine scharfe Kritik des Leipziger Arztverbandes auslang.

Abg. Vorster sekundierte auf Grund der bekannten Vorgänge in Köln, und Abg. Dr. Wagner widerlegte auf Grund seiner Erfahrungen als Statistiker der Landesversicherungsanstalt Bres-

lau die gefrigen Behauptungen des Abg. Ströbel. Er wies u. a. darauf hin, daß gerade in den Kreisen, in denen die meisten sozialdemokratischen Stimmen abgegeben würden, der Geburtenrückgang am stärksten auftritt.

Abg. Dr. Mugdan nahm den Leipziger Verband gegen die Kritik der Abg. v. d. Osten und Vorster in Schutz. Nach einer weiteren Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Forster, Mugdan und Ströbel wurde zur Spezialberatung übergegangen.

In derselben erklärte der Minister, daß, nachdem das Reich die Reform des Apothekenwesens abgelehnt habe, diese eine Aufgabe der Bundesstaaten sei. Bevor an sie herangegangen werden könne, bedürfe es noch einer kleinen Milderung der Gewerbeordnung. Ein Antrag, durch Tieltierschiebung Mittel zu Zuwendungen für die Groß-Berliner Zentralfellen zur Bekämpfung der Tuberkulose, des Alkoholismus und der Krebskrankheit flüssig zu machen, wurde ohne Debatte der Budgetkommission überwiesen.

Auf eine Anregung des Abg. Wolff-Gorti erklärte Ministerialdirektor Dr. Richter, daß wegen der sehr günstigen Erfolge der Bekämpfung der Granulose in Ostpreußen bei dem betreffenden Fonds beträchtliche Ersparnisse erzielt worden sind, die jetzt zur Erweiterung der betreffenden Maßnahmen auf andere Provinzen benutzt werden sollen. Nach Ablehnung der Forderung von 100 000 M für den Neubau des Ministerialgebäudes behufs Aufstellung eines zweckmäßigen Bauplanes wurde die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern abgeschlossen und in die Beratung des Bauetats eingetreten.

Auf Anregung des Abg. Frhr. v. Jellich teilte der Minister mit, daß der Verkehr von dem oberflächlichen Montanrevier oberabwärts dank der bedeutamen Verbesserung der Wasserstraße bis Breslau sich über Erwarten stark gehoben habe, und daß wegen Verbesserung der einer solchen bedürftigen Oberwasserstraße unterhalb Breslau in Verbindung mit der Herstellung von Talsperren dem Hause in nächster Zeit eine Vorlage zugehen werde. Ihr großer Verkehrsverweir werde durch die Erhebung von Abgaben auf Grund des Schiffsabgabengesetzes nicht beeinträchtigt werden.

Die von dem Abg. Schmedding angetragene Herstellung eines Nebenkanals an Stelle der im Wasserstraßengesetze vorgesehenen Kanalisierung der Lippe sei an sich zweckmäßig, das Wasserstraßengesetz biete dazu aber keine Mittel. Gleichwohl sei die Staatsregierung bereit, einen beträchtlichen Teil der Kosten zu übernehmen, wenn die Provinzen Westfalen und Rheinland gleichfalls einen Teil der Kosten tragen. Diese aber verließen sich bedauerlicher Weise ablehnend und so mußte Anweisung gegeben werden, das Kanalisierungsprojekt auszuarbeiten. — Einige Bemerkungen des Abg. v. Bülow veranlaßten einen Regierungskommissar dazu, nachzuweisen, daß die Kanalpolitik in bezug auf die Bebauung der Bororte von Berlin nichts verjährt habe. Dann vertagte das Haus die weitere Verhandlung bis Montag.

Vom Balkan.

Merseburg, 10. Febr.

Stuturi ist im Begriff, so kapitulieren, nach langem, heldenmütigen Widerstande. Adrianopol dürfte in aller Kürze besetzt werden — es steht schlimm um die Türken. — Folgende Meldungen liegen vor:

Cetinje, 8. Febr. Die Beschießung Stuturis wurde heute früh

Verlobte

sind höchlichst zur zwanglosen Besichtigung
unserer ständigen

Ausstellung

fertig eingerichteter
Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen
bereitwilligst.

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der
innenräume.

Spezialität: Vollständige Wohnungs-Einrichtungen
von Mk. 2000.— aufwärts.

90 Musterzimmer.

Grosse Steinstrasse 79.

Halle a. S.,

Grosse Steinstrasse 79.

Zur Frage des Petroleummonopols.

Berlin, 8. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Vorberatung des Leuchtstoffgesetzes in der Reichstags-Kommission u. a.:

„Nimmer mehr dringt die Ueberzeugung durch, daß die anfangs vielfach geglaubte Behauptung der Standard Oil Co. von ihrer eigenen Unentbehrlichkeit unbegründet und nur dazu bestimmt ist, Widerstand gegen ein gesetzgeberisches Vorgehen des Reiches, dessen Berechtigung an sich kaum irgendwo bestritten wird, hervorzuwirken. Die Reichsverwaltung ist nach wie vor völlig fähig, doch für sich selbst bei einem vollständigen von ihr weder gewünscht noch von ihr wahrscheinlich erachteten Minderbedarf der Standard Oil Co. von deutschen Markt den heimischen Bedarf zu den bisherigen Preisen decken kann. Rußland, Rumänien und Oesterreich könnten zusammen ohne Schwierigkeit mindestens 300 000 Tonnen Leuchtöl nach Deutschland liefern und rund 450 000 Tonnen würde man von amerikanischen Lieferanten beziehen können, von denen der Reichsverwaltung Angebote für mehr als 700 000 Tonnen vorliegen. In den weitaus den meisten Fällen...

Allmähliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft wird im hiesigen Kreise an den Tagen vom 21. Februar bis einschließlich 6. März d. J. und zwar in folgender Ordnung vorgenommen werden:

Freitag, den 21. Februar d. J., früh 9 Uhr in Lützen im Gasthof „zum roten Löwen“. Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Altzanitz, Ritzsch und Leizschitz mit Ausnahme der Ortsgemeinden Leizschitz und Zolwitz.

Sonntag, den 22. Februar d. J., früh 9 Uhr in Lützen, im Gasthof „zum roten Löwen“. Die Militärpflichtigen aus der Stadt Lützen, den Ortsgemeinden und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Delitzsch a. S., Großgörschen, sowie der Ortsgemeinden Leizschitz und Zolwitz.

Montag, den 23. Februar d. J., früh 9 Uhr in Schleuditz im Rathause. Militärpflichtige aus der Stadt Schleuditz mit den Anfangsbuchstaben A—K und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden A—K und sämtliche Militärpflichtige aus dem Amtsbezirk Mabelwitz.

Dienstag, den 25. Februar d. J., früh 9 Uhr in Schleuditz im Rathause. Militärpflichtige aus der Stadt Schleuditz mit den Anfangsbuchstaben L—S und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Weglich und Gursdorf.

Mittwoch, den 26. Februar d. J., früh 9 Uhr in Schleuditz im Rathause. Militärpflichtige aus der Stadt Schleuditz mit den Anfangsbuchstaben T—Z und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden und Gutsbezirken der Amtsbezirke Kleinleibau, Döllau mit Ausnahme der Gemeinde- und des Gutsbezirks Jösch, den Ortsgemeinden des Gutsbezirks und Amtsbezirks Altsherrhitz.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche Reklamationen aus den Ortsgemeinden, welche am 21. und 22. Febr. zur Vorstellung kommen, zur Verhandlung. Die Reklamanten selbst stellen sich mit ihren Ortsgemeinden.

Donnerstag, den 27. Februar d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im Thüringer Hofe. Militärpflichtige aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben A—H.

Freitag, den 28. Februar d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im Thüringer Hofe. Militärpflichtige aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben I—Q und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Delitzsch a. S.

Sonntag, den 1. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im Thüringer Hofe. Militärpflichtige aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben R—Z und sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Meuscha, sowie der Gemeinde- und des Gutsbezirks Jösch.

Montag, den 3. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im Thüringer Hofe. Die Militärpflichtigen aus den Städten Schaffstädt und Langsdorf und den Ortsgemeinden des Amtsbezirks Kollleben.

Dienstag, den 4. März d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im Thüringer Hofe. Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden der Amtsbezirke Frankleben, Großsachsenhof und Wallendorf.

Mittwoch, den 5. März, d. J., früh 8 Uhr in Merseburg im Thüringer Hofe. Die Militärpflichtigen aus den Ortsgemeinden der Amtsbezirke Niederlobitz, Dürrenberg und Spergau.

Im Anschluß hieran wird über die Reklamationen für sämtliche Reklamanten, die sich in Merseburg gestellt haben, verhandelt. Die Reklamanten selbst stellen sich jedoch an den vordienstag näher bezeichneten Tagen mit ihren Ortsgemeinden.

Die Reihenfolge der Ortsgemeinden innerhalb der Amtsbezirke erfolgt nach alphabetischer Ordnung.

Donnerstag, den 6. März d. J., früh 9 Uhr, findet die Volung im Thüringer Hofe hier statt. Wer seine Vorkommnisse selbst ziehen will, muß an diesem Tage nochmals vor der Erziehungskommission erscheinen.

Diejenigen Militärpflichtigen, die reklamiert haben, sind verpflichtet, sich der Erziehungskommission mit ihrer Ortsgemeinde zu stellen, müssen aber, außer wenn sie ein Jahr zurückgestellt sind, mit ihren sämtlichen Angehörigen wenn sie in Lützen sich stellen, am 22. Februar, wenn sie in Schleuditz sich stellen, am 26. Februar und wenn sie in Merseburg sich stellen, am 5. März nochmals erscheinen. Erscheinen sie und ihre sämtlichen Angehörigen beim Reklamationstermin nicht, so muß die Reklamation zurückgewiesen werden.

Demgemäß weise ich die Magistrate, die Herren Gutsbesitzer und die Ortsrichter an, alle diejenigen Militärpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie von Dienst in Friedenszeit befreit, sofort hieron in Kenntnis zu setzen und sich mit den Militärpflichtigen an den obigen Terminen in bisheriger Art pünktlich zu stellen.

Die Gutsbesitzer können vom persönlichen Erscheinen entbunden werden, wenn sie die Ortsrichter mit der Kontrolle ihrer Mannschaften beauftragt haben. Gegen unentschuldig ausbleibende Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe vorgegangen werden.

Nach § 621 der deutschen Wehr-Ordnung vom 22. Juli 1901 erfolgt die Beorderung der Militärpflichtigen durch die Ortsbehörden.

Den Magistraten, Orts- und Gutsbezirken wird daher in den nächsten Tagen mit dem Stammlisten, die von den Orts- u. Behörden zu führen und aufzubewahren sind, gleichzeitig ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher im Orte bfindlichen Militärpflichtigen zugehen.

Nach diesem Verzeichnisse sind die Militärpflichtigen von den Orts- u. Behörden zu beordern und anzuweisen, daß sie am betreffenden Tage

Mississippi gelegenen Feldern am Oklahoma in Kansas und Texas hat die Standard Oil Co. wieder auf dem Rohölmarkt eine überwiegende Stellung nach einer Macht über die Beförderungswege. Es müßten sich auch dann keine Schwierigkeiten ergeben, mit den dortigen Raffineuren auf der Basis der Rohölpreise zu langfristigen Abschlüssen zu kommen, wobei die amerikanischen Interessenten insofern bereit seien, der deutschen Monopolverwaltung ein Rücktrittsrecht für den Fall höherer Preise zu geben, als auch eine obere Grenze zu ziehen, bei welcher die Raffinerien unter allen Umständen liefern müßten, selbst wenn die Rohölpreise noch weiter steigen. Die Befürchtung, daß eine künftige Monopolverwaltung auf die Standard Oil Co. angewiesen wäre, sei deswegen durchaus unbegründet.

Berchtesgaden, 9. Febr. Im Krankenhaus in Berchtesgaden ist die 25jährige Wally Beulig aus Gera als zweite Opfer der gemeldeten Grippe verstorben. Sie war die Brautjungfer der Brautgängerin, der Kaufmann Otto Steinbühler aus Gera, beigebracht hatte, ehe er sich selbst erschoss hat.

Bad Ems, 7. Febr. Verursacht durch das milde Wetter der letzten Tage, löste sich gestern im Zellerischen Steinbruch im Nahebrunn eine mächtige Felswand. Sie stürzte in die Tiefe und erschlug den 31-jährigen Arbeiter...

Insbesondere mache ich die Stellungspräsidenten darauf aufmerksam, daß ihre abschließende Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Musterung erfolgt, falls sie mit einer ansteckenden Krankheit behaftet befunden werden und sich nicht in Behandlung befinden.

Die obigen Verzeichnisse, welche gleichzeitig als Verzeichnisse dienen sollen, sind sorgfältig aufzubewahren und durch die Ortsvorsitzer am Musterungstage früh im Aushebungslokale abzugeben, um hernach die Mannschaften ordnen zu können. Das pünktliche Erscheinen der Ortsrichter ist daher durchaus notwendig.

Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur die im hiesigen Kreise wohnenden Militärpflichtigen zu beordern sind, während für die inwärtigen fremden Mannschaften eine Ordre nicht auszureichten ist.

Mannschaften, welche an Epilepsie leiden, haben dies durch drei Zeugnisausagen, welche von einer Behörde protokollarisch aufgenommen und an Eidesstatt abzugeben sind, zu beweisen und diese Beweisausagen im Musterungslokale vorzulegen. Gefellungsplattige, welche Augengläser (Brillen usw.) oder Bruchbänder tragen, haben diese ebenfalls zur Musterung mitzubringen. Für alle Reklamationen ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen, welches auf Seite 31 des Regiments-Amtsblattes von 1880 abgedruckt ist. Die Reklamationen sind von den Ortsbehörden zu sammeln und gehörig vollständig begutachtet bis zum

12. Februar d. J. in doppelter Ausfertigung an mich einzureichen. Ich mache jedoch hierauf aufmerksam, daß nach § 33 der Wehrordnung Reklamationen nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgefäß oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Reklamationen nur insofern Berücksichtigung finden dürfen, als die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgefäßes entstanden ist.

Die Väter, Mütter und sonstigen Angehörigen, insbesondere Brüder, die denen es auf die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit ankommt, müssen an dem Tage, wo über die Reklamation verhandelt wird, rechtzeitig erscheinen.

Das Nichterscheinen der Beteiligten ist ein Grund zur Verwerfung der Reklamation.

Da während der Musterung gleichzeitig auch das Rekrutierungsgefäß der Reserve, der Landwehr und des Landsturms 1. und 2. Aufgebots sowie der der Ersatz-Reserve angehörigen Mannschaften, abgehalten wird, so sind etwaige Anträge derselben auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung ebenfalls bis

12. Februar d. J. in doppelter Exemplaren nach dem vorgeschriebenen Formulare gehörig begutachtet bei mir einzureichen.

Ich bemerke hierbei gleichzeitig, daß die reklamierenden Reservisten und Landwehrlente an demselben Tage zu erscheinen haben, an welchem die reklamierenden Militärpflichtigen ihrer Ortsgemeinde sich zu stellen haben.

Merseburg, den 4. Februar 1913. Der königliche Landrat. J. B. F r h r. v. W i l m o w s k i.

Bekanntmachung.

Der der Landwirtschaftskammer in Halle a. S. angefallene Bestand für die Züchtung des veredelten Landweines in der Provinz Sachsen hält am

Donnerstag, d. 27. Februar 1913, in der Bihhale in Stendal eine Schweine-Auktion, verbunden mit freihändlichem Verkauf ab. Es bietet sich hier Gelegenheit, gutes Zuchtmaterial preiswert zu erwerben.

Merseburg, den 3. Februar 1913. Der königliche Landrat. J. B. F r h r. v. W i l m o w s k i.

Private Anzeigen

Oratorienverein Weissenfels.

Mittwoch, den 15. Februar 1913, abends 8 Uhr im Stadttheater (Goldener Hirsch).

Das Paradies und die Peri für Solostimmen, Chor und Orchester von R. Schumann. Eintrittskarten 3.—, 2.—, 1.50 1.—, 0.75. Mark sind in Urlands Buchhandlung Fernruf 530, zu haben.

Ein Lehrling

wird dieses Ostern eingestell. Conditori u. Bäckerei von Wilhelm Garnisch, Leipzig-Pl., Weissenfeller Str. 25.

Stadttheater in Halle.

Dienstag, 11. Februar, abds. 7 1/2 Uhr: Der Erbbräuer. — Mittwoch, 12. Februar, abds. 7 1/2 Uhr: Eva.

alten, verheirateten Steinbrucharbeiter Schiller aus Neuß, Vater von drei kleinen Kindern.

Cübelz, 9. Febr. Hier wurden ein Kaufmann und seine bei ihm zu Besuch weilende Ruine in ihrer Wohnung ertränkt, die Gattin des Kaufmanns und seine beiden Kinder vergiftet aufgefunden. Das Motiv sind vermutlich Nahrungsorgen.

Welfensfelz, 10. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich am Sonntag nachmittag unterhalb des Rittergutes Burgwerben zu. Ein 20jähriger lediger Mann, der erst am Morgen in ein Arbeitsverhältnis der Firma Holzmann u. Co. eingetreten war und aus Schneidernahm gebürtig ist, wurde von einem Dampfschiff erfaßt und etwa 10 Meter beiseite geschleudert. Ein doppelter Armbruch sowie die Zertrümmerung der hinteren Schädeldecke führten den sofortigen Tod herbei. Sonderbar bleibt das nachlässige Verhalten des Bedauernswerten, der bei den zur Zeit an fraglicher Stelle stattfindenden Baggerarbeiten beschäftigt war, von seinem Vorgesetzten und Kollegen auf den heranbrauenden Zug aufmerksam gemacht wurde, und trotzdem nur langsam von der Gleismitte sich entfernte, so daß die Lokomotive ihn noch erfaßte und beiseite warf.

Mt. 16 000

judisch als erschließliche Ackerhypothek auf meine Landwirtschaft von 42 Morgen. Angeb. an d. Exped. ds. Blattes. umt. 214. (214)

Brantausstattungen

in allen Preislagen.

Ginzel-Wübel

nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Billigste Bezugsquelle. Liefere auch auf Teilzahlung. (190)

Sarg-Magazin.

Hugo Dichtenfeld, Tischlermeister, Rosental 20.

Stenographen-Berein „Stolze-Schrey“

Dienstag, den 11. Februar, abends 9 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal „Herzog Christian.“ Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Lebensstunde von 8—9 Uhr.

Der Vorstand.

Einen bei Architekten und Baubehörden eingeführten Herrn sucht größere Feigungsarbeit als

Beretreter

bei hoher Provision. Gest. Offerten unt. 261 d. Bl. erb.

Gänge Name, auch Vornamen werden zum zeichnen der Wäsche angefertigt

H. Schnee Nachf.

Halle a. S., Nr. Steinstr. 48. Gur Donnerstag, den 13. Februar, von 11—12 Uhr ganze und gebrochene

Künstl. Gebisse

im Hotel Goldene Sonne, Zimmer No. 1. I. Gg.

Willig aus Hamburg.

NB. Zahle pro Zahn b. 1 Mt.

Holz-Auktion.

Am Freitag, den 14. Februar d. J. sollen im Stopen'er Forst meistbietend verkauft werden:

Table with 2 columns: Quantity and Price. 60 Fichten 0.10—1.20 Pfm., 63 Nadeln 0.12—1.99, 7 Eichen 0.97—4.46, 160 m Scheite, Knippel u. Abraum 100 Stkdt eigene Säulen.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Beginn der Holzauktion Vorm. 1/10 Uhr. Beginn der Brennholzauktion Vorm. 1/12 Uhr.

Sammelplatz für beide Auktionen: Westausgang des Stopen'er Forstes. Rittergut Stopen b. Merseburg.

P. P.

Melnen besten Dank für Ihre vorzügliche Rino-Salbe. Ich habe ein Krampfadernschmerz und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, auf wärmste empfehlen.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Behinderen, Fiechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-roten und Firma Rich. Schuberth & Co., Weinbitten-Dresden. Fälschungen weise man nicht.

Beilage zu Nr. des 35 „Merseburger Kreisblatts“.

Dienstag, den 11. Februar 1913

Straßburg, 9. Febr. Interessante Einzelheiten über den Verlauf des falschen Garnison-Alarmes in Straßburg teilt die „Str. Post“ mit, indem sie schreibt: „So komisch der falsche Alarm des hiesigen Standortes anmutet, so hat er doch ein Beispiel davon gegeben, in wie kurzer Zeit man eine Truppenmasse aller Waffen von etwa 15 000 Köpfen aus ihrer gewohnten alltäglichen Tätigkeit herausreißen und sie zu einem bestimmten Zweck vollständig auszurüsten bereitstellen kann. Freilich geschieht dies unter kriegsmäßigen Verhältnissen nicht durch den lauten oder wie die Felddienstreife sich ausdrückt, durch Alarm durch Spiel, sondern vielmehr wird die Truppe im Felde durch stillen Alarm „von Mann zu Mann“ auf die Antritts- und Sammelplätze gerufen. Als in der Mittagsstunde bei den hiesigen Regimentern der Alarmbefehl eintraf, waren deren Kompagnien teils noch mit den morgendlichen Übungen auf den Kasernenhöfen und Plätzen, teils mit der Ausgabe oder Einnahme des Mittagessens beschäftigt. Wenige Minuten später waren die Plätze wie leergefegt, die Menageküche und deren Essensausgabe-Räume verödet. Da Feldgrau befohlen war, begann auf den Befeldungstammern eine emsige Tätigkeit. Die Kriegsgarnitur wurde von dort heruntergeholt und in den Kompagniebereichen auf riesige Zeltbahnen ausgebreitet. Während Offiziere und Einjährige zur Vervollständigung ihres Anzuges rasch nach Hause eilten, wurden die Mannschaften in den Kasernen schnellstens eingeteilt. Am besten fanden sich mit dem plötzlichen Alarm die Kompagnien des 21. Armeekorps gehörigen, vorläufig hier untergebrachten Infanterie-Regiments 174 ab, die zufällig noch auf dem Poligon übten und nun dort verbleibend — allerdings noch in den alten Uniformen, sofort in die durch die hiesigen Garnisonbestimmungen vorgeschriebene Treffens-Aufstellung einrückten. Sehr hart dagegen traf die Alarmnachricht die vielen schon an sich recht erglogten Fort-Kompagnien. Sie übten zum großen Teil in einem noch entfernteren Gelände und mußten nun, auf jede Mahlzeit verächtlich, sofort in langen Kilometerstrecken Marschen auf den Poligon rücken. Wenn sie auch wenigstens größtenteils noch unterwegs dem Gegenbefehl übermittelte erhielten, so dürften viele dieser Fort-Kompagnien doch erst in den späten Abendstunden ihre Unterkunftsstätten wieder erreicht haben. Wenn der Alarm auch die rasche Bereitschaft unseres Standortes glänzend bewiesen hat, so wirkte er doch auf die älteren Berufssoldaten, Offiziere und Unteroffiziere durchaus überraschend. Seit 12 bis 15 Jahren ist die Straßburger Garnison nicht mehr alarmiert worden und auch daran, daß es sich um eine gewaltsame Vertreibung der Festschaftsmitglieder nach der seinerzeit vom Grafen Haeferer bestellten Art handelte, vermochte niemand zu glauben. Am bedauerlichsten ist, daß der falsche Alarm reichliche Ursache zu Mißbilligungs- und Kriegsgerüchten bei der Einwohnerchaft ge-

geben hat und begriffliche Aufregung zur Folge hatte. In einem solchen Falle — darauf sei für etwa vorkommende Ereignisse solcher Art hingewiesen — wird freilich nicht durch Spiel, sondern still alarmiert, auch verbleiben die Truppen in den Kasernen, vollends aber die Fortkompagnien auf den Forts. Vollzieht sich eine Alarmierungsmaßregel so geräuschvoll wie die am Mittwoch, so kann sie schlechterdings nur Friedenszwecken dienen.“

Der falsche Fälscher von Straßburg. Die Behörden der Stadt Straßburg, die den Befehl des Vizelfeldwebels Wolter so schnell und exakt durchführten, haben es in einem Falle doch nicht an dem gebotenen Vorsicht fehlen lassen, wenn diese auch den unerwünschten Effekt hatte, daß ein wirklicher Vizelfeldwebel als Schwindler angesehen wurde. Nach Erhalt von Wolters Depesche beauftragte das Gouvernement einen Feldwebel, dem Polizeipräsidenten die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers zu überbringen, damit die Polizei die nötigen Vorkehrungen treffe. Der Kommissar vom Dienst, der die Nachricht des Gouvernements in Empfang nahm, wußte aber im Gegensatz zu den Militärbehörden von der Anwesenheit des Kaisers in Königsberg. Er glaubte infolgedessen, es mit einem Schwindler zu tun zu haben und ließ den Ueberbringer des Befehls festhalten. Der Vorfall wurde dem Gouvernement gemeldet und erst als dieses den Verhafteten identifizierte, wurde er freigelassen.

Provinz und Umgegend.

Halberstadt, 6. Febr. Das hiesige Infanterie-Regiment Nr. 27 hatte gestern eine Nachtübung hinter der Kaserne an der Blankenburger Chaussee. Ein Bataillon bildete die Vorposten, das andere sollte diese Posten bestürmen. Bei dem Sturm, wobei geschossen wurde, gab ein Refrutar in der Dunkelheit auf einen nur einen Meter von ihm entfernt stehenden Sergeanten einen Schuß ab. Die Platzpatrone ging dem Sergeanten durch Mantel und Kopf und verletzte ihn derart, daß er dem Garnisonlazarett zugeführt werden mußte.

Ulrich, 6. Febr. Der in der Gipsfabrik von Guling und Mack beschäftigte Gipsarbeiter Eisenacher aus Macenrode ist in vorletzter Nacht durch einen Sturz in den Silo tödlich verunglückt. Er hinterläßt eine Witwe und drei kleine Kinder.

Zeitz, 8. Febr. Der Bergarbeiter Bauer aus Lützenau, der am Donnerstag auf Bahnhof Lützenau aus dem fahrenden Züge sprang, weil er das Aussteigen verabsäumt hatte, wobei ihm ein Fuß abgefahren wurde, ist heute früh im Krankenhaus gestorben. Er hatte sich bei dem Sprung noch schwere innere Verletzungen zugezogen.

Altenburg, 8. Febr. Wie sich jetzt herausstellt, muß das durch den Brand des unterirdischen Kohlenlagers im Orte Harzbadstar in Mitteldeutschland gezogene Brennofengebäude der Gebr.

Nordmannschen Steingutfabrik, das infolge der unmittelbaren Nähe des Brandherdes große Risse erhalten hat, vollständig abgetragen werden.

Camburg, 8. Febr. Daß man für 40 Pfg. in der dritten Klasse bis zur nächsten Station fahren kann, für 35 Pfg. aber noch zwei Stationen weiter, dürfte wohl nicht so bald wieder vorkommen. Dieser eigenartige Fall findet sich zwischen Camburg und Bad Sulza. Nach der nächsten Station Kösen kostet eine Fahrkarte 40 Pfg., nach Bad Sulza aber über Kösen, Großheringen 35 Pfg. Das Unikum ist wohl allein dadurch entstanden, daß auf der direkten Strecke von hier über Großheringen nur noch wenige Züge verkehren, so daß sogar die Besucher des Hoftheaters in Weimar den Umweg über Kösen machen müssen.

Sangerhausen, 8. Febr. Gestern wurde im hiesigen Krankenhaus der äußerste Schritt getan, das Leben des 1½-jährigen Kindes des Geschirrführers Schuler aus Großheringen zu retten. Das Kind war schwer verbrannt vor ca. 4 Wochen eingeleitet worden. Man mußte, da eine tiefe Brandwunde am Unterleib nicht vernarben wollte, zur Hautüberpflanzung greifen. In operativer Weise hatte sich Frau Pastor Eder-Großheringen erboten, das benötigte Stück Haut von ihrem eigenen Körper herzugeben. Die für Frau Pastor Eder äußerst schmerzhaft Operation verlief sehr gut. Beide Patienten haben sie gut überstanden, und die nächsten Tage werden zeigen, ob die Uebertragung dem Kleinen seine Gesundheit wiedergibt. Der ebelgeleiteten Frau aber gebührt uneingeschränkte Anerkennung.

Gerichtszeitung.

Nordhausen, 9. Febr. Vor der Strafkammer hatten sich zwei dem sozialdemokratischen Maurerverbande angehörige Maurer aus Döberlingen zu verantworten. Als im Oktober ein Nichtverbänder bei dem Neubau der Sangerhäuser Malsfabrik eingestellt wurde, weigerten sich alle anderen Maurer, die Verbänder waren, mit diesem zu arbeiten. Der eine der beiden Angeklagten, der Vertrauensmann der am Bau Beschäftigten, teilte dem Polier mit, daß die Verbänder nicht arbeiten würden, wenn der Nichtverbänder nicht dem Verbandsbeitrag beitreten würde. Dieser erklärte sich dazu bereit, nahm aber Abstand, als er 10 M. bezahlen sollte. Als er dann bei einer Buchkontrolle von dem einen Angeklagten widerum zum Beitritt aufgefordert wurde, lehnte er es von neuem ab und bemerzte, für den Jahresverbandsbeitrag könne er sich zwei Paar Stiefel kaufen. Daraufhin meinte der zweite Angeklagte, alle früheren Verbänder, die da sagten, für den Verbandsbeitrag könnten sie sich zwei Paar Stiefel kaufen, seien „Lumpen“. Die Verbänder nahmen nach der Kontrolle die Arbeit nicht wieder auf, so daß der Polier den Nichtverbänder entließ, der dann 14 Tage keine Arbeit fand. Die beiden Angeklagten wurden wegen Erpressung zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Candau (Falz), 9. Febr. Vor einiger Zeit wurde der Oberst des 22. Infanterieregiments, Henigst, gegen den Rebattier tätlich beleidigt. Wegen dieses Vorfalls hat sich der Oberst vor dem Kriegsgericht zu verantworten und wurde zu 50 M. Geldstrafe, evtl. 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Ein lustiger Zwischenfall ereignete sich in einer Verhandlung vor dem Amtsgericht und brachte für einige Minuten in die sonst ziemlich trockene Verhandlungsszene eine angenehme Abwech-

Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vorchart.

Die Erinnerung an gestern überkam sie so lebhaft, daß sie die Gegenwart vergaß. Ein Geräusch weckte sie aus ihren Träumen. Erschreckt wandte sie sich um. Laßwitz war eingetreten. Er sah sich scheu nach allen Seiten um.

„Bist du allein Carmen?“

„Ja“, antwortete sie, mit einem inneren Unbehagen kämpfend „Wünschst du etwas von mir?“

„Ich sah dich hier hineingehen und suchte dich auf, denn ich muß mit dir sprechen.“

„Hat das nicht Zeit bis nachher?“ fragte sie, von einer fest-samen Angst ergriffen, „ich wollte mich ungestört hier etwas erholen.“

„Verzeih, schon, aber zu anderer Zeit kann ich dich noch viel weniger sprechen: Gestatte, daß ich mich zu dir setze.“

Er zog einen Stuhl in ihre Nähe an das Fenster und setzte sich.

Carmen sah ihm voll Bangen in das ernste, aufgeregte Gesicht.

„Weißt du schon, daß Hartungen mir das Zimmer für morgen gekündigt hat?“ fragte er jetzt und sah ihr scharf ins Gesicht.

„Keine Ahnung. Wann denn?“ erwiderte sie erstaunt.

„Heute kurz vor Tisch, erhielt ich den „blauen Brief.“ In meiner Empörung lief ich sogleich zu ihm und forderte eine Erklärung. Weißt du, was der Mensch mir zur Antwort gab? Er wäre der Besitzer eines Sanatoriums und nicht eines Hotels.“

Leidende hätten den ersten Anspruch darauf, und eine Frau Müller oder Schulze — was weiß ich — hätte das Zimmer für morgen bestellt. Klaffst wie? Die ganze Rückfichtslosigkeit dieses Mannes spiegelt sich darin wieder. Aber da steckst sicher ein anderer Grund dahinter. Der Kerl will mich aus irgend-einem mir noch schlechteren Grunde los sein. Wenn er allerdings wüßte, wenn er so lange beherbergt hat — doch —“ unterbrach er sich, über sich selbst erschreckt — „er hat keine Ahnung, kann keine haben.“

„Was für eine Ahnung?“ fragte Carmen verständnislos.

„Ach, Himmel, Kind, — daß ich dein Beter bin, natürlich, das meine ich doch. Aber was sagst du nur zu diesem Trick?“

„Wie du mir erzähltest, hat Hartungen dir sogleich zu Anfang angedeutet, daß du das Zimmer nur provisorisch haben könntest, bis es von einem Kranken begehrt werde.“ war ihre Erwiderung.

„Den Teufel, ja, aber zahle ich ihm nicht das Doppelte? Was verliert er denn? Er muß doch wissen, wen er vor sich hat, und daß unseres an Rückficht gewandt ist.“

„Auf Stand und Namen nimmt er allerdings keine Rück-

sicht. Er gehört nicht zu denen, die den heiligen Beruf des Arztes zu einer Spekulation mißbrauchen.“

Er sah sie fröppelt an.

„Du verteidigst ihn noch!“ rief er erregt.

„Ja“, sagte sie ruhig, aber sie mußte ein inneres Beben unterdrücken, „denn du bist in deiner ja begreiflichen Aufregung ungerecht.“

„Und ich soll es mir gefallen lassen, daß dieser Mensch mir den Stuhl einfach vor die Nase setzt?“ braulte er auf.

„Edgar — du darfst diese Angelegenheit doch nicht persönlich nehmen“, versuchte sie, ihn zu beschwichtigen.

„Nun gut — nehmen wir sie nicht persönlich“, entschied er, wieder in ruhigerem Ton. „Es ist mir auch ganz gleich — so oder so — Ich hatte ohnehin die Absicht, dieser Tage ein Ende zu machen. Also, Carmen, ich verlasse noch heute das Sanatorium, aber ich bleibe in Lugano in einem Hotel, bis auch du von hier fortgehst.“

„Ich?“ fragte sie bestürzt, „aber ich bin doch hier in Stellung und — kann — doch sobald nicht fort. — Weshalb sollte ich auch?“

„Das fragst du noch? — Carmen, Carmen, ist dir selbst denn nicht der Gedanke gekommen, daß du hier nicht länger bleiben kannst? Denke an die gestrige Szene mit Hartungen. Willst du dir eine solche Behandlung noch länger bieten lassen!“ rief er mit einem leidenschaftlichen Aufblitzen seiner Augen. „Wie darfst du dieser Mann erlauben, in dieser herrischen Weise über dich verfügen und bestimmen zu wollen? Die künftige Herrin von Frankenstein hat es nicht nötig, sich einem fremden Menschen unterzuordnen.“

„Edgar!“

Carmen war leichenblass vor Schreck geworden. Er aber war in erregtem Ton fort.

„Carmen, du weißt es doch längst, was ich für dich fühle. Du bist mir ausgewichen, hast mich hingehalten bis jetzt. Aber ich bin am Ende meiner Geduld — die Entschcheidung ist da. — Carmen“, fuhr er in gesteigertem Leidenschaft fort, „als sie so stumm und starr blieb —, ich liebe dich wahnsinnig — sage, daß du mir für das Leben angehören, mir als meine geliebte, angebetete Braut nach Ulmenhorst folgen willst.“

Carmen war aufgegesprungen. Alles Blut schien aus ihrem Gesicht gewaschen zu sein, und ihre blassen Lippen konnten kaum die Worte formen:

„Edgar — du hast mich überrast — ich — ich war darauf nicht vorbereitet.“

„Nicht vorbereitet!“ rief er jetzt ebenfalls aufspringend. „Hast du wirklich geglaubt, ich wäre dir nur zum Vergnügen nachgereist? — Weil ich es vor Sehnsucht daheim nicht aushielte, — darum kam ich, — um dir meine Liebe, die du in Ulmenhorst nicht ernst nehmen wolltest, zu beweisen.“

(Fortsetzung folgt.)

lung. Dem amtierenden Amtsrichter war ein Referendar zur Ausbildung beigegeben worden, der auch an jenem Morgen, neben seinem Chef sitzend, den Verhandlungen zu folgen schien. Ob nun die zur Verhandlung gelangenden Gegenstände oder ob die „Arbeiten“ vom Abend vorher noch ihre Rückwirkungen geltend machten, mag dahingestellt bleiben. Der Kopf des jungen Herrn neigte sich allmählich, dem Gesetze der Schwere folgend, in einem Winkel von 45 Grad, und tiefe Atemzüge ließen erkennen, daß Morpheus seine Herrschaft angetreten hatte. Der Amtsrichter gab durch gelegentliche leise Blicke dem Referendar zu verstehen, daß er mit dieser Tätigkeit nicht ganz einverstanden sei. Der junge Herr reagierte auch mitunter auf die sanften Ermahnungen, um schließlich doch wieder der Versuchung zu erliegen. Gerade wurde mit einer Partei verhandelt, die nicht auf den Mund gefallen war und ihre Angelegenheit mit großem Wortschwall vertrat, jedoch der Vorsitzende kaum selbst zum Wort kommen konnte. Ein sich Gedröge zu verschaffen, und auch wohl mit einer gewissen Nebenabsicht, vertrat sich der Amtsrichter schließlich mit erhöhter Stimme das laute Dreinreden, wobei er mit der Hand auf den Tisch schlug. Der Referendar, der wahrscheinlich gerade einen schönen Traum gehabt hatte, sprang im gleichen Moment auf, fuhr mit beiden Armen in die Höhe und rief laut: „Daas gibst nicht!“ Einen Augenblick herrschte Totenstille im Zimmer, dann brach allgemeine Heiterkeit aus, der sich selbst der Vorsitzende nicht entziehen konnte.

Bermittelt.

Eger, 8. Febr. Der Dirigent Schmidt der Filiale der böhmischen Escompte-Bank hat nach einer Revision in der Filiale Selbstmord begangen.

Stahrburg, 9. Febr. Ein furchtbarer Brudermord ereignete sich in Zittersdorf (Elsas). Der 15 Jahre alte Joseph Simon war mit seinem 18jährigen Bruder Emil in einen Wortwechsel geraten, der so heftig ausartete, daß der jüngere plötzlich sein Messer aus der Tasche zog und es in blinder Wut dem Bruder in den Unterleib steckte. Der Unglückliche konnte noch einige Schritte bis ins elterliche Haus gehen, brach dort zusammen und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Bei dem Erscheinen der Polizei flüchtete der jugendliche Täter wurde aber im Laufe des Tages noch verhaftet.

Saarbrücken, 8. Febr. Gegen 30 000 M. unterlag der Brebacher Agent der Kreisparafosse in Saarbrücken. Den Einzählern wurden von dem Agenten vorläufige Quittungen über die betreffenden Summen ausgestellt, die innerhalb vier Wochen gegen endgültige Quittungen umzutauschen waren. Letzteres unterließen zahlreiche Zahler. In solchen Fällen führte der Agent die eingezahlten Summen an die Hauptkasse nicht ab. Für die unterlassene Summe hat die Kreisparafosse die Deckung übernommen.

Chemnitz, 8. Febr. Der neunköpfige, in den 30er Jahren lebende leibliche Kassenregiment Davard Heßmann, der im Hause Apollotstraße 9 das 4. Stockwerk zusammen mit dem Klempner Görner bewohnt, ergriff heute nachmittags in einem Anfall von geistiger Unmächung ein Bein und schlug damit auf Görner ein. Er ver wundete ihn sehr schwer. Dann sprang er aus einem Fenster des 4. Stockes in den gepflasterten Hof hinab. Er war auf der Stelle tot.

Bodrum, 9. Febr. Der 10 Jahre alte Sohn eines Bahnbeamten in Sevinghausen bei Bodrum hatte sich auf dem Wasserwagen einer die Landstraße besahrenden Dampfwalze gesetzt. Als ein Automobil vorbeifuhr, der Junge ab und geriet unter die Walze, die über ihn hinwegging und ihn vollständig germalte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Dosen, 9. Febr. Die Kanfsteuere Wägen und Dost hatten das Grundstück des Müllers Sommer in Tomice gekauft. Einer der Söhne des Müllers, die mit ihrem Vater in Erbfrucht liegen, lauzerte den Käusern auf, erlosch Wägen und verlegte Dost sowie seinen eigenen Vater lebensgefährlich. Darauf erschoss er sich selbst.

Monte Carlo, 9. Febr. Hier hat sich der in der Berliner Ledewelt sehr bekannte Graf Günther von Königsmarck in einem Hotel erschossen.

